

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ihm eigenen Einrichtungen die Fähigkeit, die ihm zur Nahrung dienenden Futterstoffe zu verarbeiten und in Theile seines Leibes überzuführen. Dem Fleischfresser geht diese Fähigkeit völlig ab, sein Körper ist für die Verarbeitung von vegetabilischen Nahrungsmitteln, sowie sie die Natur darbietet, nicht geeignet. (Liebig widerspricht sich hier in einer Entfernung von kaum 10 Zeilen; oben sagt er: der Organismus des Fleischfressers sei nicht unfähig zc. und weiter unten: es gehe ihm diese Fähigkeit völlig ab!?) Die Ueberführung der Pflanzenalbuminate in Fleisch, in die Apparate seiner Kraft- und Wärmeerzeugung, die Verdauung des Stärkmehls, überträgt seinem Körper Arbeitsleistungen, die ihm seine natürliche Nahrung beinahe völlig erspart. Ein großer Theil von der Summe seiner inneren Kraft geht in der Verarbeitung dieser Stoffe auf; er verliert seine Wildheit und wird seinem Charakter nach dem Pflanzenfresser ähnlich. Als Versuchsobject zur genaueren Ermittlung aller Ernährungs Vorgänge ist darum ein Fleischfresser nicht tauglich.

Im Gegensatz hierzu sind die Arbeitsorgane des Pflanzenfressers, sein Kau- und insbesondere sein Verdauungsapparat nicht blos zur Verkleinerung, sondern auch für die Aufnahme und Verarbeitung sehr viel größerer Massen von vegetabilischen Futterstoffen eingerichtet; in unseren eigentlich fleischproduzierenden Hausthieren geht nahezu die ganze Summe der in ihrem Leibe erzeugbaren Kraft für die innere Arbeit auf; außer für die Tragung und Bewegung ihres Körpers verrichten sie keine äußere Arbeit; was ihnen durch Zwang an äußerer Arbeit auferlegt wird, geht ihrer inneren, nämlich der Fleisch-erzeugung ab."

Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich zu vorstehendem Satze des großen Chemikers und gelehrten Mannes, Baron von Liebig, sagen soll! Sollten ihm denn die Arbeitsleistungen des Ochsen und Pferdes, des Elephanten und Kameeles zc. ganz aus dem Sinne gefallen sein, welche doch wahrlich keine geringen sind, und bei denen die äußere Arbeit wahrlich keine Nebensache ist und von der inneren Arbeit keineswegs total absorbiert wird. Wenn Liebig's Ausspruch der richtige ist, dann müßte man ja die fleischfressenden Raubthiere zu Last- und Zugthieren machen, denn nach seiner Ansicht sind das die eigentlichen Arbeitsthier, denen alle innere Arbeit von der Natur erspart ist, und welche daher um so mehr Arbeit nach außen müßten abgeben können. Was erlebt man aber? Daß gerade die fleischfressenden Raubthiere nach ihren Mahlzeiten der Ruhe pflegen und wie die Lazzaroni Neapels geborene Faulenzen sind, hingegen unter den genügsamen Pflanzenfressern, deren eigentliches Leben ja nur den Zweck der Fleischproduktion, der inneren Arbeit haben soll, die eigentlichen Last-